



Samstag, 03. Oktober 2020, 14:00 Uhr
~2 Minuten Lesezeit

Verbrechen an den Kindern

Im Rubikon-Exklusivinterview erklärt Tina Romdhani, dass viele der Corona-Maßnahmen Kindern körperlich und psychisch schaden.

von Aaron Richter
Foto: Dragana Gordic/Shutterstock.com

„Trägst du keine Maske, gehst du nicht zur Schule!“ So lautet derzeit die Devise an den meisten öffentlichen Schulen. Dabei ist medizinisch unbestritten, dass stundenlanges Maskentragen die Konzentrationsfähigkeit mindert und die CO₂-Rückatmung in vielen Fällen gesundheitliche Probleme, etwa Nasenbluten, auslöst. Lehrerverbände und einige Eltern halten jedoch eisern an den Maßnahmen fest, deren Verhältnismäßigkeit fragwürdig ist und deren Folgen gravierend sind. Kinder, die sich hiergegen

wehren, werden sanktioniert. Tina Romdhani, zweifache Mutter und Aktivistin der Initiative KlagePATEN, bedauert diese Zustände. Doch statt sich auf Kritik zu beschränken, hat sie begonnen zu handeln. Flavio von Witzleben spricht im Interview mit ihr darüber, welche sozialen und seelischen Folgen der Notstand für Kinder hat und welche juristischen Möglichkeiten es für Eltern gibt, dagegen vorzugehen.

„Setze deinem Kind immer eine Maske auf, es könnte dich töten.“

Dieser Satz prangt derzeit auf einigen Plakaten in München; die meisten von ihnen wurden glücklicherweise zerrissen. Doch er zeigt, wie tief die Gräben sind, die die Corona-Maßnahmen bis in das Familienleben reißen können. Auch und gerade in der Schule zeigt sich, welchen Schatten die Maßnahmen werfen, die vordergründig dem Schutz vor dem Virus dienen sollen, gleichzeitig aber massiv das Wohl der Kinder und Jugendlichen gefährden.

Tina Romdhani, zweifache Mutter und Aktivistin beim Verein **KlagePATEN** (<https://klagepaten.eu/>), engagiert sich für Aufklärung in der Schule und setzt sich für Eltern ein, die ihre Kinder vor den Negativfolgen der Corona-Maßnahmen schützen wollen.

Dabei stellt Romdhani fest, dass oftmals gerade die Eltern, die die Durchsetzung der Maßnahmen auf Elternabenden am vehementesten fordern, dieselben Einschränkungen im Privatleben nicht hinnehmen: Die Kinder spielen selbstverständlich zuhause und auch mit Freunden ohne Maske, und Restaurantbesuche bleiben ebenfalls nicht aus. Oft mache es erst „Klick“, wenn man diese Eltern gezielt darauf anspreche: „Eigentlich lebe ich doch ganz

anders, als ich es von der Schule für meine Kinder fordere“, merken sie dann.

Kinder, die diese paradoxen Zustände in der Schule ansprechen und hinterfragen, erhalten nicht etwa Antworten; stattdessen werden ihnen häufig sogar Strafarbeiten aufgegeben.

Wenn Kinder keine Masken tragen, laufe eine „perfide Maschinerie“ an, meint Romdhani: Von der Verweigerung des Schulbesuchs über Ordnungsgelder bis hin zur Einschaltung des Jugendamtes reichen die Drohungen, die verantwortungsbewussten Eltern entgegengehalten werden.

Doch es gibt Gegenmaßnahmen, die Erfolg haben. In Mainz **klagten** (<https://www.swr.de/swraktuell/rheinland-pfalz/quarantaene-recht-kita-100.html>) Eltern kürzlich gegen eine Quarantäne-Anordnung für ihren zweijährigen Sohn, nachdem die Kita nicht begründen konnte, dass dieser zu einer positiv auf Covid-19 getesteten Erzieherin Kontakt gehabt haben soll. Die Kreisverwaltung hatte die Quarantäne geradezu voreilig angeordnet, ohne die Kontaktwege im Einzelnen nachzuvollziehen – während des Gerichtsprozesses stellte sich heraus, dass der Junge nie Kontakt zu der entsprechenden Erzieherin hatte.

So drohte den Eltern eine Einschränkung ihrer Bewegungsfreiheit, die unbegründet und unverhältnismäßig gewesen wäre. „Aber das sind absolut basale Grundrechte“, mahnte der Vater des Jungen. Das Gericht entschied zu Gunsten der Eltern.

Viele Eltern sind während der Coronakrise auf das Wohl ihrer Kinder bedacht, wie sich auch an Elternverbänden wie **Eltern stehen auf** (<https://elternstehenauf.de/>) oder **Eltern für Aufklärung** (<https://www.elternstehenaufbw.de/>) zeigt. Welche Handlungsspielräume bestehen und welche Ansprechpartner

weiterhelfen, darüber spricht Flavio von Witzleben im Interview mit Tina Romdhani.

Video (<https://www.youtube-nocookie.com/embed/5m5P5zkdgMQ>)



Aaron Richter, Jahrgang 1998, ist Student und Freigeist. Er arbeitet als Nachhilfelehrer und Übersetzer. Im Jahr 2017 gründete er die **Rubikon**-Jugendredaktion; unter seiner Leitung erschienen bislang weit über 400 Artikel. Sein Engagement bei **Rubikon** gilt der Kultivierung eines humanistischen Miteinanders, eines wahrhaftigen Diskurses und einer lebenswerten Umwelt. Wiederkehrende Themen sind Gesellschaftspolitik, Medienkritik und Historisches. Er schreibt für die Kolumne „**Junge Federn**“ (<https://www.rubikon.news/kolumnen/junge-federn>)“.

Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz (Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International** (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>)) lizenziert.
Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen.